

Kulturlandschaft braucht Schafe!

Strategie zur Förderung der Hüteschäfererei in Bayern



Breite Allianz für die Hüteschäferei

Die moderne Hüteschäferei in Bayern ist tiergerechte Haltung, Erzeugung und Flächennutzung. Sie ist aber auch Naturschutz, Landschaftsschutz, Hochwasserschutz, Tourismusmagnet und Tradition. Schäferei ist deshalb keine Randerscheinung, sondern eine **wichtige gesellschaftliche Leistung in unserer lebendigen Kulturlandschaft.**

Gemeinsames Ziel aller Partner ist der Erhalt der Hüteschäferei in Bayern und die Entwicklung tragfähiger Zukunftsperspektiven.

Dafür braucht die Hüteschäferei:

- I) Die Förderung der Produktion und Vermarktung von Schafprodukten
- II) Die Bereitstellung und Verfügbarkeit von Flächen
- III) Angemessenes Entgelt für gesellschaftliche Leistungen
- IV) Mehr Akzeptanz bei anderen Nutzergruppen

Um die Zukunft der Hüteschäferei sicherzustellen, fördern die Bündnispartner die Hüteschäferei in folgender Weise:

Der Deutsche Verband für Landschaftspflege (DVL)

- ... setzt sich weiterhin politisch von der Landes- bis zur europäischen Ebene für die extensive Beweidung und Hüteschäferei ein.
- ... initiiert mit den Landschaftspflegeverbänden für die Hüteschäferei förderliche Projekte z. B. Schäferrevierkonzepte und fördert die Vernetzung der Partner z. B. über gemeinsame Veranstaltungen.

- ... bietet den Kommunen Beratung an, wie die Belange der Schäferei berücksichtigt werden können und qualifiziert seine Mitgliedsverbände für eine kompetente Naturschutzberatung, auch im Sinne der Hüteschäferei.

Der Landesverband Bayerischer Schafhalter

- ... empfiehlt seinen Mitgliedern ein naturschutzfachlich angepasstes Weidemanagement und unterstützt die Fortbildung der Betriebsleiter im Bereich Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit.
- ... sieht sich als Mittler und vermittelt konsensorientiert zwischen Schäferiebetrieb und den Belangen der unterzeichnenden Partner z. B. Naturschutz, Jagd.



Das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV)

- ... setzt sich weiterhin für eine ausreichende Ausstattung der Förderprogramme (LNPR, VNP) ein, die für den Erhalt der Schäferei eine existenzielle Bedeutung haben.
- ... betont die tragende Säule der Schäferei zur Sicherung ökologisch wertvollster Landschaften in Bayern und hat in das Biodiversitätsprogramm Bayern 2030 die „Förderung der Hüteschäferei zur Biotoppflege ...“ als zentrale Maßnahme für den Lebensraumschutz aufgenommen.
- ... unterstützt im Rahmen zahlreicher Naturschutzprojekte die Schäfereibetriebe, z. B. durch die Errichtung von Stallanlagen, die Förderung von Triebwegen oder die Vermarktung von Lammfleisch aus naturgerechter regionaler Produktion.

Der Bayerische Gemeindetag

- ... wirbt bei seinen Mitgliedern dafür, geeignete kommunale Flächen zur Schafbeweidung und zur Nachweide im Herbst und Winter zur Verfügung zu stellen.
- ... wirbt dafür, die Belange der Hüteschäferei in der kommunalen Planung und bei der Umsetzung von Ausgleichsmaßnahmen zu berücksichtigen.

BUND Naturschutz in Bayern (BN) und Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV)

- ... unterstützen mit ihren Kreis- und Ortsverbänden und durch gemeinsame Modellprojekte, geeignete Eigentumsflächen für die Beweidung durch die Hüteschäferei zur Verfügung zu stellen.
- ... bemühen sich darum, Zielkonflikte zwischen Naturschutz und Schafbeweidung zu entschärfen, werben für Koexistenz von Schafhaltung und Wolf und informieren ihre Mitglieder über die Bedeutung der Hüteschäferei zum Erhalt wichtiger Naturschutzflächen.

Der Bayerische Jagdverband (BJV) mit Wildland-Stiftung Bayern

- ... informieren ihre Mitglieder über die Belange der Hüteschäferei.
- ... prüfen die Verfügbarkeit von Flächen für die Beweidung durch die Hüteschäferei.
- ... führen einen konstruktiven Dialog, um Probleme zwischen Jagd, Naturschutz und Hüteschäferei zu minimieren.

Der Bayerische Bauernverband (BBV)

- ... setzt sich für die Schafhalter für leistbare, praxistaugliche und unterstützende Rahmenbedingungen ein.
- ... unterstützt alle nutzungsintegrierten Möglichkeiten, um Schafbeweidung und Hüteschäferei in der bayerischen Kulturlandschaft zu erhalten und kann über die Bayerische Kulturlandstiftung als Dienstleister auch Hilfestellung für Projekte und Unterstützungsmaßnahmen für die Schafhalter und die Hüteschäferei anbieten.
- ... setzt sich für die Anliegen der Schafhalter im Zusammenhang mit großen Beutegreifern ein.

Die Bayerischen Naturparke

- ... stellen öffentlichkeitswirksam die Leistungen der Hüteschäferei dar.
- ... unterstützen die Vermarktung von regionalen Schäfereiprodukten.



Alle Partner verpflichten sich, die gemeinsame Strategie in ihren hauseigenen Medien darzustellen und zu unterstützen.

10. Juni 2015

Der Deutsche Verband für Landschaftspflege (DVL)



Vorsitzender Josef Göppel MdB

Das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV)



Bayerisches Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz



Staatsministerin Ulrike Scharf

Der Landesverband Bayerischer Schafhalter



Stellv. Vorsitzender Friedrich Belzner
Stellv. Vorsitzender Anton Wimbauer

BUND Naturschutz in Bayern (BN) und Landesbund für Vogelschutz in Bayern (LBV)



Vorsitzender Prof. Dr. Hubert Weiger



Vorsitzender Dr. Norbert Schäffer

Der Bayerische Gemeindetag



Präsident Dr. Uwe Brandl

Der Bayerische Bauernverband (BBV)



Präsident Walter Heidl

Der Bayerische Jagdverband (BJV) mit Wildland-Stiftung Bayern



Präsident Prof. Dr. Jürgen Vocke



Die Bayerischen Naturparke



Vorsitzender Landrat Anton Knapp



Erläuterung

Strategie zur Förderung der Hüteschäferei in Bayern

Leistungen der Hüteschäferei

✓ Hüteschäferei erhält Artenvielfalt

Die Mehrzahl der Kalkmagerrasen, Hutungen und Wacholderheiden verdankt ihre Entstehung der über Jahrhunderte praktizierten Hüteschäferei. Mit über 500 Pflanzenarten sind Kalkmagerrasen die artenreichsten Pflanzengesellschaften des Grünlandes¹. Circa 40 % der in der Roten Liste als gefährdet eingestuften Tagfalter, fast 60 % der gefährdeten Heuschreckenarten und nahezu 50 % aller in Bayern heimischen Orchideenarten sind auf Kalkmagerrasen anzutreffen. Das Land Bayern trägt im Rahmen von NATURA 2000 die Verantwortung den Bestand an Kalkmagerrasen und Wacholderheiden dauerhaft zu erhalten. Schafe haben darüber hinaus eine besondere Funktion. Sie wirken als „Taxis“ für seltene Arten und helfen bei der Vernetzung von isolierten Lebensräumen, indem sie bei ihrer Wanderung über verschiedene Flächen Pflanzensamen, Insekten und sogar kleinere Reptilien in ihrer Wolle und im Verdauungstrakt transportieren. Sie fördern damit den Biotopverbund.

✓ Hüteschäferei produziert hochwertig und regional

Die Schäferei produziert eine Reihe hochwertiger Produkte, wie Lammfleisch, Schafsmilch, Felle und Wolle. Viele Schäferbetriebe, Gaststätten oder Restaurants sind im Rahmen von Regionalvermarktungsprojekten Kooperationspartner. Beispiele für dauerhaft etablierte Vermarktungsinitiativen sind z. B. „Altmühltaler Lamm“, „Frankenhöhe Lamm“, „Rhönschaf“ oder „Juradistl-Lamm“.

✓ Hüteschäferei erhält touristisch attraktive Landschaften

Durch den Erhalt attraktiver und besonders wertvoller Kulturlandschaften, aber auch durch die Präsenz von Weidetieren in der Landschaft sorgt die Schafhaltung für Mehrwert in den Regionen. Jährlich besuchen ca. 700.000 Menschen z. B. das Altmühltal mit seinen landschaftsprägenden Wacholderheiden.

✓ Hüteschäferei trägt zum Erhalt der genetischen Vielfalt bei

Bayern ist immer noch das schafreichste Bundesland und hat den größten Bestand an Rassen und Zuchttieren. Zurzeit werden in Bayern 38 Rassen in rund 370 Zuchtbetrieben mit knapp 17.000 Zuchttieren betreut. 10 Rassen werden in der Roten Liste der bedrohten Nutztierassen in Deutschland geführt.

✓ Hüteschäferei gewährleistet Deichpflege zum Hochwasserschutz

Auf Flussdeichen, z. B. entlang der Donau und des Lechs, sorgen Schafe durch ihren steten Tritt und Verbiss von Pflanzen für ein dichtes Wurzelsystem sowie für eine geschlossene Grasnarbe. Sie tragen damit zur Stabilisierung der Deiche bei. Der Freistaat Bayern betreibt über 1.000 km Deiche, rund ein Drittel der Deichflächen wird regelmäßig beweidet.

✓ Hüteschäferei bewahrt historisches Kulturgut

Die durch Hüteschäferei entstandenen Wacholderheiden zählen zu den historischen Kulturlandschaftselementen in Bayern, die als charakteristische Zeugen für das Wirken des Menschen auf den Naturraum gelten². Mit der Nutzungsform einher geht ein reiches Kulturgut an Gedichten, Liedern und Tänzen, das regionale Eigenheiten bewahrt und Identität erzeugt.

Bayerische Hüteschäferei* in Zahlen:

Mutterschafe: **118.817**

Hüteschäfereien*: **242**

Durchschnittliche Herdengröße: **490** Tiere

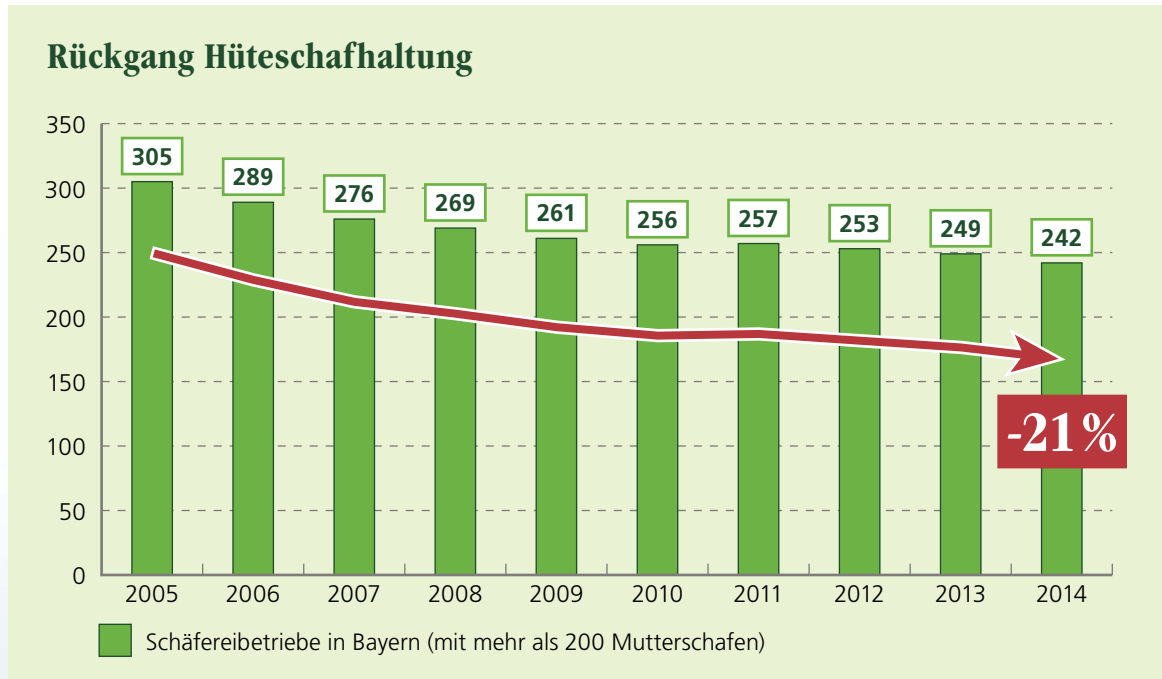
Beweidung: ca. **35.000** ha, überwiegend extensives Grünland

* Als Hüte- und Wanderschäfer wurden schafhaltende Betriebe klassifiziert, die mehr als 200 Mutterschafe halten (Stand: 2013)

¹ Mendel, C. (2008): Praktische Schafhaltung. Stuttgart. Eugen Ulmer
² Band 4 Schriftenreihe des Bayerischen Landesvereins für Heimatpflege (2013): Historische Kulturlandschaftselemente in Bayern

Die Herausforderung

In Bayern gibt es 110.728 landwirtschaftliche Betriebe³ aber nur noch 242 Hüteschäfer⁴ (0,2 %) sowie 6.248 Koppelhalter. Trotz der großen Bedeutung der Hüteschäferie für die Gesellschaft sind Schäferiebetriebe und die Zahl der Mutterschafe in Bayern stark rückläufig. Die Zahl der Betriebe verringerte sich seit 2005 um fast 21 %, die Zahl der Mutterschafe um 19 %⁵.



Die Hauptursache für den Rückgang liegt in der wirtschaftlich ungünstigen Situation der Betriebe. Einer hohen Arbeitsbelastung steht ein geringes Einkommen gegenüber. Die Herausforderung besteht heute darin, echte Zukunftsperspektiven zu schaffen und den Beruf des Schäfers für junge Menschen attraktiv zu halten.

Um die Hüteschäferie langfristig zu erhalten wurden folgende Handlungsfelder identifiziert...



Handlungsfelder

I. Förderung der Produktion und Vermarktung von Schafprodukten

Wolle, Fleisch und Felle sind hochwertige und natürlich erzeugte Produkte, für die Vermarktungsstrukturen geschaffen und Märkte erschlossen werden müssen. Die Schäfereibetriebe müssen unterstützt werden (regionale) Vermarktungsstrukturen aufzubauen.

Heutige Situation

- ... 98 % der Einnahmen aus den Schäfereiprodukten stammen vom Lammfleisch. Nur ca. 2 % stammen aus Wolle- und Fellverkauf. Der Verzehr von Lammfleisch ist gering und liegt bei etwa 1 kg pro Person (Schweinefleisch 52,6 kg p. P.), wobei große Nachfrage aus muslimischen Bevölkerungsgruppen besteht. Der Selbstversorgungsgrad liegt in Deutschland derzeit bei 50 %⁶. Regionalvermarktungsprojekte wie das Altmühltaler Lamm, Juradistl und Frankenhöhe Lamm konnten in den vergangenen Jahren den Absatz von Lammfleisch verbessern und sorgten für höhere Preise und die Schaffung regionaler Kreisläufe. Gleichzeitig erfüllen diese den Wunsch der Kunden nach mehr Transparenz bei der Erzeugung.
- ... Aufgrund des geringen Wollpreises gestalten sich bei 4–5 kg Wolle pro Schaf die Kosten der Schafschur häufig höher als die Verkaufserlöse. Und das, obwohl der Selbstversorgungsgrad mit Wolle in Deutschland bei nur 5 % liegt⁷.

Handlungsempfehlung

- ... **Tourismus** und die Vermarktung regionaler Schäfereiprodukte müssen besser verknüpft werden (z. B. über die Etablierung von „Genussregionen“). Hierfür bedarf es weiterer Vermarktungsideen und Konzepte. Horizontale Kooperationen mit Gastronomie und Hotellerie für lokale und regionale Umsetzungen sollten beworben werden.
- ... Die **Regionalvermarktung für Lammfleisch** muss gestärkt und neue Vermarktungswege aufgebaut werden. Aufgrund der Vielschichtigkeit des Marktes und der Anforderungen sollte hierfür eine Marktanalyse durchgeführt und darauf aufbauend Vermarktungskonzepte entworfen werden. Ein Ansatzpunkt sollte z. B. die verstärkte Kooperation mit dem Gaststättenverband sein.
- ... Um zukunftsfähige Märkte zum **Absatz der Wolle** zu erschließen, sollte als Basis eine Marktanalyse auch für neue Einsatzmöglichkeiten durchgeführt werden. Denkbar ist z. B. die Entwicklung des Herkunftssiegels „Bayerisches Wollprodukt“. Nach dem Beispiel einiger Initiativen und Firmen in Deutschland könnte auch mehr heimische Wolle im Bereich von Outdoor-Kleidung und modischen Strickwaren verarbeitet⁸ werden.

3 Bayerischer Agrarbericht 2014 (www.agrarbericht-2014.bayern.de/landwirtschaft-laendliche-entwicklung/betriebsstrukturen.html)

4 Bayerisches Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (10/2014): Aktuelles aus dem Bayerischen Staatsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten. Vortrag am 11.10.2014 auf der Jahresversammlung des Landesverbandes Bayerischer Schafhalter e.V. in Denkendorf

5 ebenda

6 Landesschafzuchtverband Baden-Württemberg e.V.

7 Landesschafzuchtverband Baden-Württemberg e.V.: Wissenswertes. www.schaf-bw.de, Zugriff: 03.02.2015

8 Z. B. Schäfereigenossenschaft Finkhof (Baden-Württemberg), Flomax GmbH (Baden-Württemberg), Mufflon (Niedersachsen)



II. Bereitstellung und Verfügbarkeit von Flächen

Die Beweidung wertvoller Landschaften hängt unmittelbar von der benötigten Flächeninfrastruktur ab: Ohne Pferchflächen, Triebwege oder Winterweiden gibt es keine Hüteschäferi. Die Belange der Hüteschäferi sind in kommunale und naturschutzfachliche Planungen aufzunehmen.

Heutige Situation

Den Hüteschäfern mangelt es an Nutzflächen, vor allem außerhalb der reinen Naturschutz-Weideflächen. Für die Aufrechterhaltung des Weidebetriebs ist ein Schäfer ebenso auf Triebwege, Pferchflächen und zusätzliche Futterflächen angewiesen. Eine bayernweite Befragung von Schäferiexperten ergab, dass gerade hier ein enormer Handlungsbedarf besteht.

- ... Der hohe Flächenverbrauch für Verkehr und Siedlungen sowie eine fortschreitende Zerschneidung der Landschaft erschweren die Situation für die Hüteschäferi. Oft bleiben nur Restflächen für die Beweidung übrig. Die Triebwegssituation ist deutlich erschwert.
- ... Durch den Rückgang landwirtschaftlicher Flächen wurde die Konkurrenz um Flächen innerhalb der Landwirtschaft verstärkt. Mittlerweile besteht zwischen Schäfern und anderen Landwirten eine Konkurrenz um begehrte Pachtflächen. Durch die gestiegenen Pachtpreise ist es Schäfern oft nicht mehr möglich, die notwendigen Futterflächen anzupachten. Aber auch die veränderten Methoden und Verfahren in der Landnutzung machen den Schafhaltern und der Hüteschäferi Probleme.
- ... Es war daher entscheidend, dass innerhalb der Umsetzung der neuen EU-Agrarpolitik ab 2015 bei den ökologischen Vorrangflächen im Rahmen des Greening bei den Zwischenfruchtflächen, den Bracheflächen und den Puffer- sowie Waldrandstreifen die Weidenutzung durch Schafe und Ziegen erreicht werden konnte.

Handlungsempfehlung

- ... Die Belange der Hüteschäferi, z. B. die Triebwegssituation muss frühzeitig bei der **Regionalplanung**, bei **Flurneuordnungsverfahren** oder im **Flächennutzungsplan** berücksichtigt werden.
- ... Das Instrument der naturschutzrechtlichen **Kompensation** kann, durch die neuen Möglichkeiten der Bayerischen Kompensationsverordnung, stärker für die Flächenbereitstellung zu Beweidungszwecken genutzt werden. Bei bestehenden Ausgleichsflächen kann im Einzelfall nochmals geprüft werden, ob eine Weidenutzung mit dem Kompensationsziel vereinbar ist.
- ... Für alle naturschutzfachlich hochwertigen Weideregionen sollen bei Bedarf betriebsbezogene **Schäferrevierkonzepte** erstellt werden, die den Flächen und Infrastrukturbedarf des Betriebs erfassen und Entwicklungsmöglichkeiten aufzeigen.
- ... **Kommunen** sind Flächeneigentümer und können die Hüteschäferi mit Flächenangeboten gezielt unterstützen. Sie müssen in geeigneter Weise über Möglichkeiten informiert werden.



III. Angemessenes Entgelt für öffentliche Leistungen

Für gesellschaftliche Leistungen, die unsere Schäfer erbringen, müssen auch öffentliche Gelder in adäquater Höhe bereitgestellt werden. Die Ausgestaltung der Förderprogramme und die Höhe von Förderprämien müssen sowohl an die Bedingungen der Schafbeweidung als auch an die gesellschaftlichen Ziele angepasst werden!

Heutige Situation

Die EU, der Bund und Bayern stellen den Schäfereibetrieben aktuell zahlreiche Fördergelder zur Verfügung. Hierzu zählen vor allem Gelder aus der ersten und zweiten Säule der Gemeinsamen Europäischen Agrarpolitik (GAP) sowie die Landschaftspflege- und Naturparkförderung.

- ... Die Flächenprämien der ersten Säule, die sogenannten Direktzahlungen, machen ca. ein Drittel des Einkommens der Schäfer aus. Schwierigkeiten sind für die Schäfer mit den strengen, förderrechtlichen Vorgaben der EU-Kommission verbunden. Gebüsche, Bäume oder Felsen, die aus gesellschaftlicher Sicht die Attraktivität dieser Landschaft erhöhen und naturschutzfachlich erwünscht sind, werden auf Grund der EU-Vorgaben oft nicht als Teil der förderfähigen Fläche akzeptiert. Gleichzeitig erhöhen die steilen, unwegsamen Gebiete die Wahrscheinlichkeit von Fehlern bei der Flächenbemessung. Müssen die Schäfer aus diesen Gründen Gelder zurückzahlen und zusätzliche Strafzahlungen entrichten, steht deren Existenz auf dem Spiel.
- ... Bayerisches Vertragsnaturschutz- und Kulturlandschaftsprogramm, die Förderprogramme der zweiten Säule, sind das zweite finanzielle Standbein der Hüteschäferei. Diese entgelten dem Schäfer den Ertragsausfall und den Mehraufwand aufgrund der naturschutzfachlich angepassten Bewirtschaftung. Wichtig wäre, wenn bei den Agrarumweltmaßnahmen wieder ein finanzieller Anreiz ermöglicht würde, der derzeit auf Grund der EU-Vorgaben leider nicht gewährt werden darf. Diejenigen Schäfereien, die in hohem Maße Dienstleister für den Naturschutz sind, können deshalb kaum Gewinne erzielen und Investitionen tätigen.
- ... In benachteiligten Gebieten und den Berggebieten erhalten Landwirte, auch die meisten Schäfereibetriebe, eine Ausgleichszulage für Einkommensnachteile zum Ausgleich der naturräumlichen Bewirtschaftungsschwernisse.
- ... Die Landschaftspflege- und Naturparkförderung fördert z. B. die Freistellung verbuschter Flächen, um diese wieder in eine dauerhafte Beweidung überführen zu können.
- ... Investitionen, z. B. in Stallbauten, können über die einzelbetriebliche Investitionsförderung (Agrarinvestitionsförderungsprogramm (AFP) und Diversifikation (DIV)) gefördert werden. Auch die zinsverbilligten Kreditfinanzierungen der Landwirtschaftlichen Rentenbank stehen den Schäfern zur Verfügung.



Handlungsempfehlung

- ... Die Schäferei in Bayern braucht vor allem **langfristige Perspektiven** (20–25 Jahre), um junge Betriebsleiter zu gewinnen und attraktive Arbeitsbedingungen anzubieten. Die Förderpolitik muss hierfür den Rahmen bilden.
- ... Die EU-Kommission (KOM) ist gefordert, eine einfache **Integration der Extensivweiden samt aller Landschaftselemente** in die flächenbezogenen Förderprogramme zu ermöglichen. Abgelehnt wird der bisherige Vorschlag der KOM, über ein bürokratisches sogenanntes Pro-Rata-System Extensivweiden nur mit Abschlägen in die Förderprogramme zu integrieren. Dies widerspricht dem Gedanken der EU-Kommission „öffentliche Güter für öffentliche Leistungen“ diametral und sollte im Rahmen der aktuellen Diskussionen um Verwaltungsvereinfachung schnellstens beseitigt werden.
- ... Die Agrarförderung muss künftig besser auf die **Förderung struktureicher Weideflächen** und ihre Bewirtschaftung ausgerichtet werden. Dabei müssen über die Erhöhung der Fördersätze stärkere Anreize für die Bewirtschaftung geschaffen werden. Die Weidelandschaften müssen vollständig in die landwirtschaftlichen Fördersysteme integriert werden. Gleichzeitig müssen aber auch Wege gefunden werden, den bürokratischen Aufwand im Fördersystem zu minimieren.
- ... **Investitionen** stärker unterstützen! Besonders die Förderung von Ställen, Flächenerwerb, Weideeinrichtung (z. B. Zäune), Herdenschutz, Tränken oder Transportmittel sind unentbehrliche Maßnahmen, um die Schäfereibetriebe in ihren Aufgaben zu unterstützen.



IV. Mehr Akzeptanz bei anderen Nutzergruppen

Beim Weiden oder Treiben der Schafe ist es unvermeidbar, dass auch Interessen anderer Nutzergruppen berührt werden. Hier gilt es, ein grundsätzliches Verständnis für die Belange der Schäferei zu schaffen und eventuell zwischen den betroffenen Nutzergruppen zu moderieren.

Heutige Situation

Das von der Öffentlichkeit einerseits gern gesehene „Schäferidyll“ stößt dann an seine Grenzen, wenn andere Nutzungsinteressen mit der Schäferei konkurrieren.

- ... Die Zusammenarbeit zwischen Schäferei und Jagd ist oft problematisch. Die Furcht vor Futterkonkurrenz, Parasitenübertragung, Zäunungen und nicht einzuhaltenden Abschussplänen sind häufig Konfliktpunkte.
- ... Freizeitnutzer wie Sportler oder Spaziergänger mit Hunden sorgen unvorhergesehen für Unruhe unter Schafen und Hütehunden. Für Spaziergänger und Autofahrer sind beschmutzte Wege nach dem Treiben der Tiere oft ein Ärgernis.
- ... Obwohl ohne Beweidung viele Naturschutzflächen gar nicht mehr existieren würden, begegnen auch manche Naturschützer der Hüteschäferei mit Skepsis, wenn vermeintliche Zielkonflikte mit dem Erhalt besonderer Tier- oder Pflanzenarten erkannt werden.
- ... Ein besonderer Konflikt besteht zwischen der Tierhaltung in freier Landschaft und der Rückkehr großer Beutegreifer wie dem Wolf. Besonders die Hüteschäferei wird vor enorme Herausforderungen gestellt.
- ... Das Treiben und Weiden von Herden über landwirtschaftliches Grünland außerhalb der Vegetationsperiode im Herbst, Winter oder Frühjahr wird oft von Landwirten nicht mehr akzeptiert. Der Schäferei entfallen dadurch wichtige Winterfutterflächen.

Handlungsempfehlung

- ... Erst das Wissen um die Bedeutung der Arbeit des jeweils anderen sorgt für einen respektvollen und reibungslosen Umgang miteinander. Daher muss gezielt über regionale Leistungen der Schäferei informiert sowie deren Nutzen für die Gesellschaft dargestellt werden. Dies kann z. B. über eine **bayernweite Imagekampagne** mit Ausstellungen, Print- und digitalen Medien erfolgen, in die auch Kommunen, Landwirtschaft, Tourismus, Freizeitsport und Naturschutz eingebunden werden.
- ... Über einen **Gemeinde- oder Stadtratsbeschluss** können Kommunen die gesellschaftlichen Leistungen der Hüteschäferei anerkennen und sich für deren gezielte Förderung im kommunalen Umfeld einsetzen.
- ... Unterstützung bei Maßnahmen zum **Herdenschutz**. Der Gesellschaft muss bewusst sein, dass große Beutegreifer wie der Wolf die Schäferei vor enorme Herausforderungen stellen können. Hier bedarf es eines sachlichen Dialoges. Erforderliche Maßnahmen für den Herdenschutz müssen in der Praxis erprobt und gefördert werden.
- ... In speziellen, andauernden Konfliktfällen müssen **„Runde Tische“ und Moderatoren** vor Ort etabliert werden. Landschaftspflegeverbände oder ähnliche Organisationen können eine neutrale Moderatorenrolle einnehmen, um Bedürfnisse abzustimmen, gemeinsame Interessen herauszuarbeiten und Lösungen zu entwickeln, die von allen getragen werden.



Impressum

Herausgeber:

Deutscher Verband für Landschaftspflege (DVL) e. V.
Feuchtwanger Str. 38
91522 Ansbach

Tel.: 0981 / 4653-3540
Email: bestellung@lpv.de

www.schafbeweidung.lpv.de
www.lpv.bayern.de
www.landschaftspflegeverband.de

In Kooperation mit dem
Landesverband Bayerischer Schafhalter e. V.
Haydnstraße 11
80336 München

Tel.: 089 / 53 62 26
www.alpinetgheep.com

Juni 2015

Dieses Strategiepapier wurde im Rahmen des Projektes „Erhalt wertvoller Naturschutzflächen durch extensive Schafbeweidung – Entwicklung einer landesweiten Strategie zur Unterstützung der Hüteschäferie in Bayern“ entwickelt, und durch das Bayerische Staatsministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV) gefördert.



gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für
Umwelt und Verbraucherschutz



Fotos:

Peter Roggenthin (S. 1, S. 7 li, S. 9 li, S. 9 re, S. 10, S. 11 li, S. 12)
Nicole Sillner (S. 2, S. 3 re, S. 4, S. 6)
DVL (S. 3 li, S. 5, S. 8)
nepomuk (S. 7 re)
LPV Stadt Augsburg (S. 11 re)

Gestaltung:

Manuel Schäfer, Atelier für Gestaltung & Fotodesign
www.schaefer-manuel.de

